

von dem ein Teil der Platz vor dem Hotel Berliner Hof ist, vielleicht auch an der Stelle der jetzigen Altstädtischen Kirche, wo nach einer alten Tradition schon früher eine Kirche gestanden haben soll. Ferner brachte der Vortragende mehrere Nachrichten über alte, z. T. unbekannte oder nur selten genannte Königsberger Stadttore nach einem Verzeichnis von 1735 aus dem Königsberger Stadtarchiv, das in der sorgfältigen Arbeit von Beckherra über die Stadtbefestigungen noch nicht benutzt worden ist. So nannte er das Bockstor in der Kneiphöfischen Langgasse 15—16 am zweiten Pregelzugang, das Neustädter Tor zwischen Kneiphöfischer Hofgasse und Kohlmarkt, der damals littauisches Bollwerk hiess, das Littauische Tor, das von diesem Bollwerk in die Köttelstrasse führte, das Steintor oder Tor beim Hofrat Kolbe, d. i. der heutige Pregelbogen, das Tor am Kneiphöfischen Gemeindegarten am alten „Blauen Turm“, der 1735 abgebrochen wurde, das Speichertor, das aus der Krönchengasse in die Landhofmeisterstrasse führte. Weitere Mitteilungen betrafen das Geburtshaus Kants, das nicht an der Stelle lag, wo es Kants Biograph Jachmann ansetzt, sondern Vordere Vorstadt 22; dort wohnten Kants Eltern höchstwahrscheinlich im Jahre 1724 als Kant geboren wurde, während sie erst 1733 in das von Jachmann genannte Haus zogen. Von dem wirklichen Geburtshause ist infolge von Feuersbrünsten und Umbauten jetzt nichts mehr übrig, an der Stelle steht mit Nr. 21 zusammen jetzt der Herrn Stadtrat Adamsohn gehörige Neubau. — Der letzte Teil des Vortrags beschäftigte sich mit dem Danzker am Königsberger Schloss, über dessen Lage namentlich Beckherra genaue Untersuchungen angestellt hat. Nach ihm sollte der Danzker mitten auf dem jetzigen Gesekusplatz gestanden haben. Der Vortragende wies dagegen aus einer von ihm zuerst benutzten Eingabe des Rats der Altstadt an den Kurfürsten vom Juni 1628 nach, dass der Danzker vielmehr weiter östlich und näher an dem Schlosse gestanden haben muss.

In jenem Jahre bat der Rat den Kurfürsten um die Erlaubnis, dass dieser grosse, ungeheure Danzker, der damals schon ganz unnütz war, abgebrochen werden dürfte. Das geschah auch wirklich im Jahre 1630, und an seiner Stelle wurde dann dort ein „Pauperhaus“ dicht neben dem mitten auf dem Gesekusplatz stehenden Altstädtischen Hospital erbaut. Dies Hospital ist erst 1867 abgebrochen worden. Das Pauperhaus enthielt am östlichen und westlichen Giebel die beiden „Danzker Keller“, die dieser Stadtgegend den noch heute erhaltenen Namen gaben. Nicht unter dem westlichen Giebel, an der Stelle des Hospitals, sondern an dem östlichen Giebel hatte der Danzker gestanden, an der Stelle, wo 1825 nach dem Abbruch des Pauperhauses die jetzt ebenfalls verschwundene „Sautersche Schule“ errichtet wurde. Die für den Danzker erforderliche Wasserspülung